

getan und berät seinen Freund ausführlich (6123, 6129, 6213). – Weiterhin unterstütze er die Witwe Luthers (6061). – Zudem ist der Tod des ersten Geistlichen zu beklagen, der im Kontext der Wittenberger Reformation geheiratet hatte, Bartholomäus Bernhardi (6158). M. kannte ihn seit 1518. – In politischer Hinsicht ist M. ein wichtiger Berater von Kf. Moritz von Sachsen, den er eindringlich vor Frankreich warnt (6250). – Auch über M.s Art, Briefe zu verfassen, erfährt man etwas: Offenbar schrieb M. nicht zu allen Briefen Konzepte (6191). Dadurch wurde gewährleistet, dass nur der Empfänger exklusiv informiert wurde. – Im Urteil über die Bannpraxis stimmt M. mit Luther überein (6198).

Das Verdienst des Heidelberger Editorenteams zur Förderung reformationshistorischer Studien durch die Zurverfügungstellung einer so zuverlässigen Edition ist nicht hoch genug zu veranschlagen. Bereits als die Regestenbände erschienen (Bd. 6 1988), wurden Quellen geprüft, eingeordnet und datiert. Doch die eigentliche Edition machte nun Umdatierungen notwendig (z. B. 6140a), die gut begründet werden. Die Hoffnung, dass sich einige Nürnberger Quellen noch finden werden, blieb leider unerfüllt. Dafür wurden die entsprechenden Einträge aus den archivalischen Findhilfsmitteln ediert (z. B. 6277), so dass der Raum für eine mögliche Volledition nach Entdeckung der Schreiben bestehen bleibt. – Wir können uns auf die nächsten Bände freuen.

*Stefan Michel*

MELANCHTHON'S BRIEFWECHSEL. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, hrsg. von Christine Mundhenk. Band T 22: Texte 6292–6690 (1552). Bearb. von Matthias Dall'Asta, Heidi Hein und Christine Mundhenk. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2021. 576 S. ISBN 978-3-7728-2822-5. Geb. € 298,00.

MELANCHTHON'S BRIEFWECHSEL. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, hrsg. von Christine Mundhenk. Band 15: Personen S. Bearb. von Heinz Scheible. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2021. 487 S. ISBN 978-3-7728-2858-4. Geb. € 298,00.

MELANCHTHON'S BRIEFWECHSEL. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsg. von Christine Mundhenk. Band 16: Personen T–Z und Nachträge, bearb. von Heinz Scheible, Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2022. 420 S. ISBN 978-3-7728-2939-0. Geb. € 298,00.

Es ist eine große Freude, dass die Edition des Melanchthon-Briefwechsels (MBW) in den letzten Jahren so rasch voranschreitet. So erschienen 2021 und 2022 die Bände 15 und 16 der Regesten, die die Biogramme zu den Personen mit den Buchstaben S und T bis Z enthalten. Damit ist das Personenregister des MBW zu den etwa 7500 namentlich bekannten Personen, die in den Briefen erwähnt werden, abgeschlossen. Die Bände 11 bis 16 dienen aber nicht nur der Erschließung des Briefwechsels, sondern stellen ein einmaliges prosopografisches Nachschlagewerk zur Wittenberger Reformation dar, das auch ohne die Briefe benutzt werden kann. Dafür werteten Heinz Scheible und seine Mitstreiter zahlreiche Literatur von Universitätsmatrikeln über Pfarrerbücher bis hin zu regionalgeschichtlichen Aufsätzen aus, um kompakte Biogramme erstellen zu können. Auf diese Weise erhalten nicht nur die berühmten reformatorischen Persönlichkeiten, Humanisten, Buchdrucker oder Adligen ein Gesicht, sondern auch weniger bekannte Personen, die mit Melanchthon (M) in Verbindung standen. Sorgfältig werden die Literaturangaben, auf denen die Biogramme aufbauen, in chronologischer Reihenfolge bis in das Erscheinungsjahr der Bände selbst offengelegt. Eine eigenständige Beschäftigung mit den Personen ist durch die gebotenen bibliografischen Hinweise problemlos möglich. MBW 16 verzeichnet weiterhin »Nachträge und Berichti-

gungen zu den Bänden 11 bis 15« (399–416). Mit großer Dankbarkeit kann dieses einmalige Nachschlagewerk nun vollständig benutzt werden.

Angesichts der Fülle der Namen und des zum Teil äußerst schlechten Forschungsstandes ist es nicht verwunderlich, dass diese biographischen Angaben in einigen Fällen durch Spezialwissen und Archivfunde vermehrt werden können. Dieser selbstverständliche Umstand stellt aber kein Manko dar, sondern regt hoffentlich weitere Forschungen an. Während die Lebenswege der Theologen und Pfarrer sowie der jeweiligen Herrscher und ihrer Familien oft gut bekannt sind, gibt es im sonstigen zeitgenössischen Umfeld große Lücken. Gerade die Funktionseliten im Umfeld der Fürsten, mit denen M. Kontakt hatte, werden oft vernachlässigt. Dass Scheible zu diesen Personen so viel Material zusammentragen konnte, stellt einen Meilenstein für die reformationsgeschichtliche Forschung dar.

Ein paar kleine Hinweise sollen an dieser Stelle erlaubt sein: Hans Schott war wohl von 1522 bis 1526 Amtmann in Neuhaus. – Christoph von Taubenheim d. J. kann 1517 nicht mit Friedrich dem Weisen in Jerusalem gewesen sein (MBW 16, 50). – Im Biogramm von Friedrich von Thüna (Thun; MBW 16, 81–83) fließen die Daten des Vaters und des Sohnes ineinander: Thun d. Ä. war von 1488 bis 1492 Amtmann in Saalfeld und 1507/08 Amtmann in Altenburg. Von 1509 bis 1525 begleitete er dieses Amt in Weimar, zog sich dann aus dem kursächsischen Verwaltungsdienst zurück und starb Anfang 1535. Er war mit Corona von Feilitzsch verheiratet. Ihr gemeinsamer Sohn Friedrich Thun d. J., geboren 1488, war von 1523 bis 1527 Amtmann auf der Wachsenburg und ab 1531 Sequester in Thüringen. – Heinrich Vogel war in Creuzburg von 1521 bis 1529 Schultheiß. – Jakob Wahl und Konrad Weichart waren von 1526 bis 1539 bzw. von 1523 bis 1526 kursächsische Kanzleischreiber.

2021 erschien zudem ein Textband: MBW.T 22 bietet 405 Briefe, Gutachten, Quittungen und Zeugnisse des Jahres 1552, von denen 45 bisher noch nicht oder unvollständig ediert waren. Überraschend ist, dass trotz der gründlichen Arbeit am MBW nach wie vor unedierte Schreiben auftauchen (MBW 6545a, 6569a und 6615a).

M. bewegten 1552 unter anderem der Fürstenkrieg und die Auseinandersetzung mit Andreas Osiander, der aber am 17. Oktober starb. M. erwähnt dieses Ereignis erstmals einen Monat später (6645). Zu Beginn des Jahres brach M. zum Konzil nach Trient auf. In Nürnberg wartete er auf die kursächsische Instruktion, konnte aber letztlich durch den Krieg und die aus Trient eintreffenden Nachrichten nicht weiterreisen. Dafür bot er Vorlesungen in der Reichsstadt an. In dieser Zeit taucht häufig der Wunsch nach Eintracht der Evangelischen in seinen Briefen auf. M. schmerzte, dass so viele Streitschriften und Spottbilder gedruckt wurden (6396). Im März wurde in Wittenberg eine Palästina-Karte von Tilemann Stella herausgebracht, die M. häufig verschickte und damit für Stella warb. Überhaupt spielt der Druck von Büchern eine große Rolle: Für die Mecklenburgische Kirchenordnung schrieb er eine Vorrede (6460). Ebenso bevorwortete er den vierten lateinischen Band von Luthers Werkausgabe (6575). Außerdem erschien eine Überarbeitung des *Liber de anima*.

Im Sommer musste die Universität Wittenberg wegen einer Seuche nach Torgau verlegt werden, wobei M. sich an die früheren Verlegungen nach Jena erinnerte (6505). Bis Dezember hielt er sich dort auf. Angesichts dieses Ereignisses bereitete M. die Nachricht von der Freilassung seines ehemaligen Landesherrn, Johann Friedrich d. Ä. von Sachsen, Freude (6466), der jedoch daran erinnerte, dass das Verbleiben bei der Theologie Luthers und seinen Schmalkaldischen Artikeln alle Spaltungen verhindert hätte (6605). Eine Folge des Fürstenkrieges waren kirchenpolitische Lockerungen in Süddeutschland, die dazu führten, dass M. die Augsburger bei der Berufung evangelischer Geistlicher beriet (6426, 6446 u.ö.). Nicht zuletzt ist eine Historisierung der Wittenberger Reformation in M.s Briefen zu beobachten: So dachte er an den 35. Jahrestag der Thesen Martin Luthers (6624f.) und an den Geburtstag seines ehemaligen Weggefährten (6632f.). In den Briefen tauchen zahlreiche persönliche Dinge auf: Hier ist an diese Liebe zu seiner Enkelin Anna Peucer zu erinnern, der er einen Kuss zusendete (6679). Er selbst ritt lieber, als dass er in einem Wagen fuhr (6354). Obwohl M. Anfang Mai zum dritten Mal beim Karpfenhändler zum Abendessen eingeladen war,

folgte er der Einladung nicht (6436). Offenbar fielen M. Gedichte sogar im Bett ein (6653). Den Band beschließen die üblichen Indizes (545–576).

Wie bereits gewohnt ist auch MBW.T 22 durch Matthias Dall’Asta, Heidi Hein und Christine Mundhenk äußerst sorgfältig erarbeitet worden und lädt somit zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Leben und Denken des Wittenberger Gelehrten ein.

*Stefan Michel*

RITA ALDENHOFF-HÜBINGER, EDITH HANKE (HGG.): Max Weber. Gelehrtenbriefe 1878–1920 (Ausgewählte Briefe, Bd. 2). Tübingen: Mohr Siebeck 2020. 267 S. ISBN 978-3-16-157516-7. Geb. € 29,00.

Die Max Weber-Gesamtausgabe (MWG) zählt zu den herausragenden Editionsprojekten des 20. Jahrhunderts, in dessen Rahmen über 3.500 Briefe ediert wurden. Nun haben zwei Wissenschaftlerinnen, die am erfolgreichen Abschluss der MWG maßgeblich beteiligt waren, eine Sammlung von Weberbriefen vorgelegt. Der Mehrwert dieser Ausgabe wird schnell klar, sobald man den kleinen – schon rein haptisch ansprechenden – Band in der Hand hält.

Nach den Reisebriefen (Ausgewählte Briefe, Bd. 1) sind nun die Gelehrtenbriefe erschienen. Diese basieren auf dem gesicherten Text der MWG, jedoch ohne die zugehörigen editorischen Apparate. Die Emendationen und Ergänzungen erfolgen im Interesse der Lesbarkeit stillschweigend. Die Kommentierung beschränkt sich auf knappe Erklärungen, um bei einigen Briefen den Kontext zu erläutern, ohne den Lesefluss zu stören. Den Leser erwartet eine Auswahl an Briefen, die sich dazu eignen, Webers Gelehrtenleben zu dokumentieren. Die Auswahlarbeit der Herausgeberinnen wird flankiert durch einen Einleitungssessay von Gangolf Hübinger, der einen Überblick über den Band und einen Einblick in Webers Briefkultur gibt.

Die Ausgabe versteht sich als Einladung zum Weiterlesen in der MWG und zielt auf Lesbarkeit. Das Schriftbild ist augenfreundlich und die chronologische Anordnung der Briefe wird durch thematische Zuspitzungen gebrochen. Der Band ist eingeteilt in die drei Bereiche Lebensführung, Politik und Wissenschaft, die jeweils zu Beginn der Abschnitte von einer kleinen Zeittafel begleitet werden. Zu dieser Einteilung findet man im Vorwort nur den Hinweis auf die enge Verwobenheit dieser Sphären. Ihre Berechtigung hat sie selbstredend durch Webers eigene Arbeiten. Auch der Begriff »Gelehrter« ist keine willkürliche Setzung, sondern eine Selbstzuschreibung Webers (S. 161) im Kontext seines Rückzuges aus der DDP.

Der ganze Band zeugt von tiefer Sachkenntnis und liebevoller Auswahl. Die einzelnen Briefe sind gehaltvoll und ihr Zusammenhang ist stimmig. Durch die Auswahl entsteht auf subtile Art eine Biographie, die Weber für sich sprechen lässt. Man findet Briefe an diverse Familienangehörige, an Freunde aus dem Heidelberger und Berliner Milieu, an Kollegen und natürlich an seinen Verleger. Darin erfährt man vieles über den Menschen Weber, der studiert und sich bildet, der den Wehrdienst über sich ergehen lässt und sich für eine Ehe mit Marianne entscheidet, um in Else Jaffés Armen sein spätes Glück zu finden. Man liest von den Eindrücken der Rückkehr Wilhelms I. nach Berlin, von seinem Einsatz für Friedrich Naumann und dessen Ideen, von seinem Eingreifen in die Geschicke des Reiches, den Beginn der Weimarer Republik und schließlich seinem Rückzug aus der Politik. Man verfolgt seine wissenschaftliche Karriere und bekommt einen Einblick in seine Tätigkeit als Mitherausgeber des Archivs für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, die Gründung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, seine Ideen für den Grundriss der Socialökonomik, und seine Planungen für die gesammelten Aufsätze zur Religionssoziologie.

All diese Kontexte werden im Band skizzenhaft angedeutet. Durch die Reduktion auf wenige Briefe wird Weber nicht in Einzelprobleme fragmentiert, sondern zeigt er sich als ein Denker der Moderne, eine Person, die sich im Kosmos des ausklingenden Bildungsbürgertums bewegt und mit den Spannungen ihrer Zeit konfrontiert wird. Fraglos ist eine solche